



Mario Morger, 26.10.2012

---

## Wovon hängt die Zustimmung zum Bausparen ab?

Erkenntnisse aus den Abstimmungen vom  
11. März 2012 und 17. Juni 2012

---

Für bereichernde Diskussionen und wertvolle Hinweise dankt der Autor Martin Daepf, Kurt Dütschler, Bruno Jeitziner, Alowin Moes, Rudi Peters und Peter Schwarz

Diese Notiz widerspiegelt nicht notwendigerweise die offiziellen Positionen des Amtes, des Departements oder des Bundesrats. Für die in dieser Arbeit vertretenen Thesen und allfällige Irrtümer ist ausschliesslich der Autor verantwortlich.

Mario Morger  
Eigerstr. 65  
3003 Bern  
Tel. +41 (0)31 322 73 89, Fax +41 (0)31 324 92 50  
mario.morger@estv.admin.ch  
www.estv.admin.ch

## 1 Hintergrund

Am 11. März 2012 wurde über die Volksinitiative „Für ein steuerlich begünstigtes Bausparen zum Erwerb von selbst genutztem Wohneigentum und zur Finanzierung von baulichen Energiespar- und Umweltschutzmassnahmen“ (Im Folgenden: *Vorlage 1*) abgestimmt.

Die Initiative sah die fakultative Einführung eines Bausparabzugs und eines Energie-Bausparabzugs bei den kantonalen Einkommenssteuern vor. Bei Annahme der Initiative und der fakultativen Einführung in den Kantonen hätten dort wohnhafte Personen, die zum ersten Mal selbstgenutztes Wohneigentum erwerben wollen, pro Jahr während maximal 10 Jahren 15'000 Franken (Alleinstehende) bzw. 30'000 Franken (Verheiratete) von ihrem steuerbaren Einkommen in Abzug bringen können. Personen, die bereits Wohneigentum besitzen, hätten während maximal 10 Jahren steuerlich abziehbare Energie-Bauspareinlagen in Höhe von jährlich 5'000 bzw. 10'000 Franken tätigen können.

Nach Ablauf der Frist wäre ein steuerfreier Bezug möglich gewesen, sofern die Einlagen für den Wohneigentumserwerb (Bauspareinlagen) bzw. für Energie- und Umweltschutzmassnahmen am Eigenheim (Energie-Bauspareinlagen) eingesetzt worden wären.

Die Initiative wurde mit 55.8% der Stimmen und von 18.5 Ständen abgelehnt.

Am 17. Juni 2012 konnte das Stimmvolk erneut an der Urne über ein steuerlich begünstigtes Bausparen („eigene vier Wände dank Bausparen“; im Folgenden: *Vorlage 2*) entscheiden. Dieses Mal wäre bei Annahme der Initiative ein solcher Abzug zwingend auf Stufe Bund und Kantone einzuführen gewesen. Auch bei dieser Initiative wäre der Abzug auf Steuerpflichtige beschränkt gewesen, welche bisher noch kein Wohneigentum entgeltlich erworben und dauernd selbstgenutzt haben. Die Abzüge von den Einkommenssteuern hätten maximal 10'000 Franken (Alleinstehende) bzw. 20'000 Franken (Verheiratete) pro Jahr für die Dauer von bis zu 10 Jahren betragen. Einen Energie-Bausparabzug sah diese Initiative hingegen nicht vor. Insofern hätten Haushalte, die bereits Wohneigentum besitzen, von dieser Massnahme nicht mehr profitieren können.

Die Initiative wurde mit 68.9% der Stimmen und von allen Ständen abgelehnt.

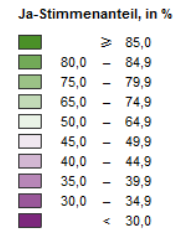
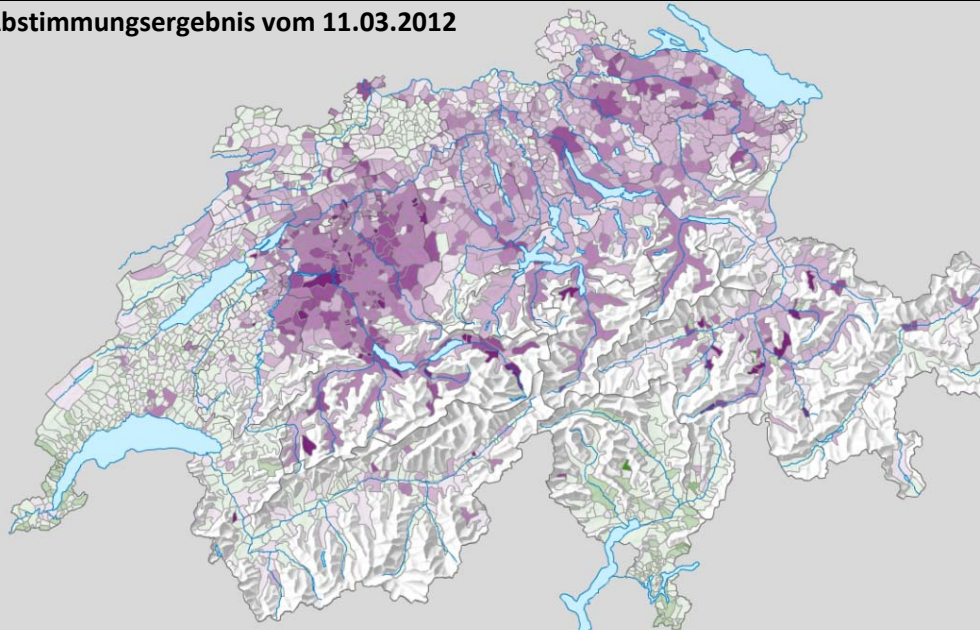
Die vorliegende Notiz analysiert mithilfe statistischer Methoden die Abstimmungsergebnisse vom 11. März 2012 und 17. Juni 2012, um Antworten auf folgende Fragen zu geben: Wie lassen sich die unterschiedlichen Zustimmungsraten zum Bausparen erklären? Welches sind die Bestimmungsfaktoren der Zustimmung eines Bausparabzugs bei der Bevölkerung?

Bei der folgenden Analyse ist explizit darauf hinzuweisen, dass es sich um ein statistisches Modell handelt. Modelle versuchen sich jeweils der Realität anzunähern, ohne Anspruch zu erheben, diese exakt abbilden zu können. Bei der Interpretation von (mit statistischen Gütekriterien untermauerten) Analyseergebnissen ist dieser Einschränkung stets Rechnung zu tragen.

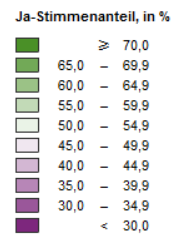
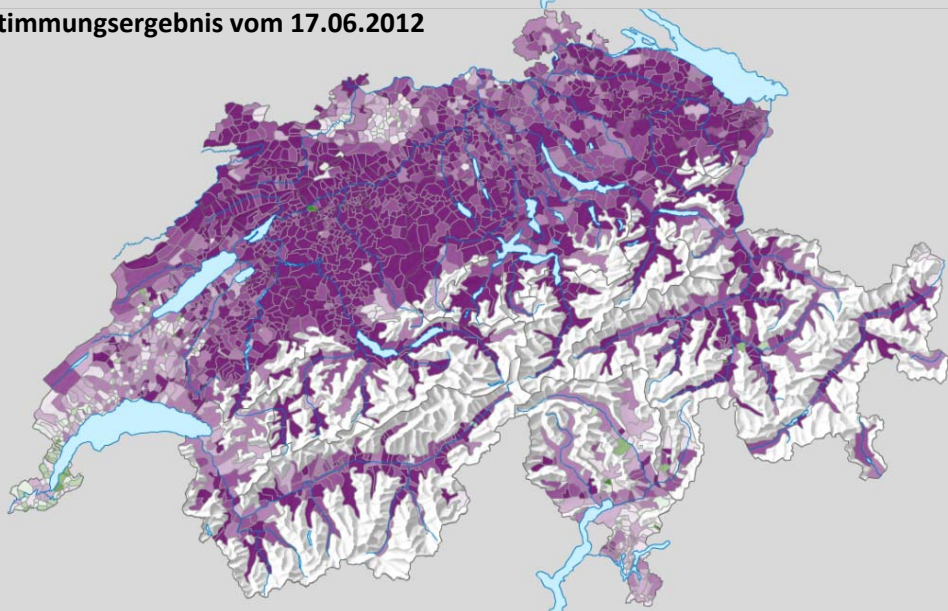
## 2 Erkenntnisse aus den beiden Volkabstimmungen: Identifikation der Bestimmungsfaktoren mittels statistischer Methoden

Wie die folgenden Abbildungen zeigen, schwankten die Ergebnisse der Abstimmung vom 11. März regional deutlich. Bei der Abstimmung vom 17. Juni wurde die Vorlage hingegen in fast allen Gemeinden abgelehnt.

### Abstimmungsergebnis vom 11.03.2012



### Abstimmungsergebnis vom 17.06.2012



Quelle: Bundesamt für Statistik (2012), Politischer Atlas.

Die unterschiedlichen Abstimmungsergebnisse in den Gemeinden ermöglichen mithilfe statistischer Verfahren die Identifikation der Bestimmungsfaktoren für die Zustimmung zu diesen Initiativen. Zur Ermittlung dieser Einflussfaktoren wird ein sogenanntes multiples lineares Regressionsmodell geschätzt,<sup>1</sup> in welches verschiedene potenzielle Bestimmungsfaktoren Eingang finden (für Details zu den verwendeten Variablen vgl. Tabelle 1).

Die statistischen Modelle können rund 80% der Variation in den Abstimmungsergebnissen der Gemeinden abbilden.<sup>2</sup> Aufgrund der aggregierten Betrachtungsweise können Ten-

<sup>1</sup> Die Erklärung eines potenziellen Bestimmungsfaktors auf das Abstimmungsverhalten ist in einem Regressionsmodell wie folgt zu verstehen: Durch das statistische Modell werden alle Einflüsse auf die Zustimmung voneinander separiert; man geht also davon aus, dass sich Gemeinden jeweils nur in einem bestimmten Merkmal unterscheiden, ansonsten aber absolut identisch sind (sogenannte „ceteris paribus“-Annahme).

<sup>2</sup> Davon lassen sich rund 50 Prozentpunkte direkt mithilfe der verwendeten Modellvariablen erklären, der Rest entfällt auf die kantonalen fixen Effekte.

denzaussagen gemacht werden, jedoch nicht die Motivation der einzelnen Stimmbürger zu ihrem Abstimmungsverhalten analysiert werden. Die wichtigsten Erkenntnisse können wie folgt zusammengefasst werden (vgl. die Ergebnisse in den Tabellen 2 und 3):

1. **Die Stimmbeteiligung hatte keinen Einfluss auf die Abstimmungsergebnisse:** Bei beiden Vorlagen übt die Stimmbeteiligung keinen statistischen Einfluss auf die Abstimmungsergebnisse aus. Dies deutet darauf hin, dass Befürworter und Gegner der Initiativen gleich erfolgreich mobilisieren konnten.
2. **Kein eindeutiger Einfluss der Immobilienpreise auf die Akzeptanz zum Bausparen:** Ein um 100'000 Franken höheres Preisniveau für Wohneigentum in der betreffenden Region geht einher mit einer Verringerung der Zustimmung um 0.4 Prozentpunkte (Vorlage 1). Doch dieser Einfluss ist statistisch nur schwach signifikant. Auf das Ergebnis von Vorlage 2 haben die Immobilienpreise keinen Einfluss ausgeübt. Hohe Immobilienpreise können sich sowohl positiv als auch negativ auf die Akzeptanz eines Bausparmodells auswirken. Ein positiver Zusammenhang wäre zu erwarten, wenn die Stimmbürger Bausparen als geeignetes politisches Instrument ansehen, um in Regionen mit hohen Preisen den Wohneigentumserwerb bezahlbar zu machen. Ein negativer Zusammenhang – wie bei Vorlage 1 beobachtet – ist jedoch dann plausibel, wenn potenzielle Wohneigentumserwerber berücksichtigen, dass die Einführung eines Bausparmodells die Zahlungskraft der Nachfrager steigert und damit zu zusätzlichen Preissteigerungen führt, die neuen Fördermittel also in gestiegenen Immobilienpreisen verpuffen.
3. **Je höher das Medianeinkommen, desto grösser die Zustimmung:** Das statistische Modell ergibt, dass ein um 10'000 Franken höheres Medianeinkommen in einer Gemeinde mit einer Zunahme der Zustimmung um 1.7 Prozentpunkte (Vorlage 1) bzw. 1.9 Prozentpunkte (Vorlage 2) einhergeht. Da mit steigendem Einkommen die Steuerbelastung aufgrund der Progression überproportional steigt, stösst eine neue Möglichkeit zum Steuern sparen bei den wohlhabenden Haushalten eher auf Zustimmung als bei weniger wohlhabenden Haushalten. Erstere sind aufgrund ihrer höheren Sparquote auch eher in der Lage, die Bauspareinlagen in der maximalen Höhe zu nutzen.
4. **Je höher der Anteil der „Links-Wähler“, desto tiefer die Zustimmung der Initiative:** Ein um einen Prozentpunkt höherer Anteil der SP-, Grüne- und PdA-Wähler (bei den Nationalratswahlen 2011) führt bei beiden Vorlagen zu einer um 0.26 Prozentpunkten tieferen Zustimmung zur Initiative. Dieser Zusammenhang dürfte sich damit erklären lassen, dass Linkswähler steuerlichen Instrumenten, welche stärker den oberen Einkommensschichten zugutekommen, tendenziell kritischer gegenüber stehen.
5. **Bei den eigentlichen Adressaten der Initiative lässt sich keine höhere Zustimmung feststellen:** Der „typische Haushalt“ erwirbt vor dem 45. Lebensjahr Wohneigentum. Bausparen dürfte, wenn überhaupt, dann insbesondere für die junge Erwerbsbevölkerung (25-45 Jahre) von Interesse sein. Allerdings zeigt sich, dass der Anteil dieser Gruppe an der gesamten ständigen Schweizer Bevölkerung keinen signifikanten Einfluss auf die Zustimmung zur Vorlage ausübt.
6. **Die Zustimmung steigt mit einer höheren Wohneigentumsquote:** Eine um 1 Prozentpunkt höhere Wohneigentumsquote im Kanton führt zu einer höheren Zustimmung zur Bausparvorlage um 0.06 Prozentpunkte (Vorlage 1). Bei Vorlage 2 hat die Wohneigentumsquote hingegen keinen Einfluss auf das Abstimmungsergebnis ausgeübt. Die unterschiedlichen Ergebnisse lassen sich wie folgt erklären: Ein positiver Zusammenhang, wie in Vorlage 1 festgestellt, bedeutet, dass Wohneigentümer eher für die Initiative gestimmt haben als Mieter. Dies ist insofern interessant, als Wohneigentümer gem. Initiative nicht mehr zum Bausparabzug be-

rechtigt sind. Allerdings sah die Vorlage 1 auch eine „Energie-Bausparkomponente“ vor, über die auch Haushalte, welche bereits selbstbewohntes Wohneigentum erworben haben, Steuern sparen können. Vorlage 2 sah diese Komponente nicht vor. Insofern erstaunt es nicht, dass bei dieser keine erhöhte Zustimmung durch Wohneigentümer feststellbar ist.

- 7. In Gemeinden mit einem hohen Zweitwohnungsanteil ist die Akzeptanz zur Initiative höher:** Ein um einen Prozentpunkt höherer Zweitwohnungsanteil geht bei beiden Vorlagen einher mit einer um 0.06 Prozentpunkten höheren Zustimmung. Dieser Zusammenhang dürfte sich damit erklären lassen, dass höhere Zweitwohnungsanteile mit einer steigenden Knappheit nach Erstwohnungen einhergehen. Es besteht folglich eine gewisse Rivalität auf dem Immobilienmarkt von Nachfragern nach Erst- und solchen nach Zweitwohnungen. Die Bausparmodelle wären ausschliesslich zur Förderung von Erstwohnungen vorgesehen gewesen und hätten damit die relative Kaufkraft der Nachfrager nach Erstwohnungen gestärkt.
- 8. Der Urbanitätsgrad der Gemeinden und die Sprachregionen erklären teilweise das unterschiedliche Abstimmungsverhalten:** In ländlichen Gemeinden ist die Zustimmung tiefer als in den übrigen Gemeinden, in der Romandie ist die Zustimmung durchschnittlich 9.8 (Vorlage 1) bzw. 6.0 Prozentpunkte (Vorlage 2) höher als in der Deutschschweiz. Das Abstimmungsergebnis hängt hingegen nicht signifikant von der Grösse der Gemeinde (Einwohnerzahl) ab.
- 9. Abstimmende aus dem Kanton Basel-Landschaft zeigen überdurchschnittlich hohe Zustimmung:** Unter Berücksichtigung der oben diskutierten Bestimmungsfaktoren (Stimmbeteiligung, Immobilienpreise, etc.) zeigt sich ausserdem, dass die Zustimmung in allen Kantonen, ausser Genf und Tessin, deutlich niedriger war als in Basel-Landschaft (je nach Kanton um 5 bis 22 Prozentpunkte niedriger). Dies deutet darauf hin, dass die Bürger des einzigen Kantons, der bis dahin auf kantonaler Ebene Erfahrungen mit dem Bausparmodell gemacht hatte, eine positivere Einstellung zum Bausparen hat als der schweizerische Durchschnitt.

**Tabelle 1: Verwendete Daten für das statistische Modell**

<b>Ja-Anteil</b> ( <i>jaant1; jaant2</i> )	Anteil der gültigen Stimmen, welche für die jeweilige Initiative (Vorlage 1: jaant1 / Vorlage 2: jaant2) gestimmt haben, in %. Verfügbar auf Gemeindeebene (Datenquelle: Bundesamt für Statistik BFS)
<b>Stimmbeteiligung</b> ( <i>stimmbet1; stimmbet2</i> )	Stimmbeteiligung, in %. Verfügbar auf Gemeindeebene (Datenquelle: BFS)
<b>Immobilienpreise</b> ( <i>immopreis</i> )	Medianpreis einer 4-Zimmer Eigentumswohnung. Verfügbar auf Ebene MS-Regionen (Datenquelle: Wüest&Partner, Immo-Monitoring 2011, Band 2)
<b>Median-Reineinkommen</b> ( <i>median_reink</i> )	Median-Reineinkommen in Fr., 2008. Verfügbar auf Gemeindeebene (Datenquelle: Eidgenössische Steuerverwaltung)
<b>Anteil der Links-Wähler</b> ( <i>links</i> )	Wahlanteil der Linksparteien (SP, Grüne, PDA) bei den Nationalratswahlen 2011, in %. Verfügbar auf Gemeindeebene (Datenquelle: Bundesamt für Statistik BFS)
<b>Anteil 25-45-Jährige</b> ( <i>ant_25_45</i> )	Anteil der 25-45-jährigen Schweizer Bevölkerung an der gesamten Schweizer Bevölkerung, 2011, in %. Verfügbar auf Gemeindeebene (Datenquelle: BFS)
<b>Wohneigentumsquote</b> ( <i>weq</i> )	Wohneigentumsquote im Jahr 2000, in %. Verfügbar auf Gemeindeebene (Datenquelle: BFS)
<b>Anteil der Zweitwohnungen</b> ( <i>ant_zweit</i> )	Anteil der zeitweise bewohnten Wohnungen am Total der Wohnungen, 2000, in %. Verfügbar auf Gemeindeebene (Datenquelle: BFS).
<b>Wohnbevölkerung</b> ( <i>bev_2011</i> )	Ständige Wohnbevölkerung im Jahr 2011. Verfügbar auf Gemeindeebene (Datenquelle: BFS, Bevölkerungsstatistik).
<b>Urbanitätsvariable</b> ( <i>laendlich</i> )	0/1-Variable, welche anzeigt, ob die betreffende Gemeinde gemäss Raumgliederungsstatistik ländlich geprägt ist. Referenzgemeinden (d.h. uncodiert) sind solche mit Zentrumsfunktion sowie suburbane, industriell-tertiär geprägte, touristische und reiche Gemeinden (Datenquelle: BFS, Raumgliederungsstatistik)
<b>Französischsprachige Region</b> ( <i>franz</i> )	0/1-Variable, welche anzeigt, ob die betreffende Gemeinde gemäss Raumgliederungsstatistik französischsprachig ist. Referenzgemeinden sind deutsch- und rätoromanischsprachige Gemeinden. Fast sämtliche italienischsprachigen Gemeinden befinden sich im Kanton Tessin, weshalb für die italienische Sprache keine eigene Variable in das statistische Modell aufgenommen wurde.
<b>Kantonsvariablen</b> ( <i>zh; be; etc.</i> )	0/1-Variablen, welche kantonsbezogene, über alle Gemeinden fixe Effekte (d.h. durchschnittliche Abstimmungsverhalten) abbilden. <u>Bemerkung:</u> Ohne Basel-Landschaft (aufgrund Dummy-Variablenfalle ist dieser Einflussfaktor im konstanten Effekt subsumiert und kann nicht einzeln ausgewiesen werden). Die jeweiligen Kantonseffekte sind daher wie folgt zu Interpretieren: Sie zeigen die durchschnittliche kantonale Abweichung der Abstimmungsergebnisse (in Prozentpunkten) zum Kanton BL auf; BL ist also in der vorliegenden Analyse der Referenzkanton.

Weitere verwendete Daten:

**Bezirke** (*bezirk*) 0/1-Bezirksvariable, welche die betreffenden Gemeinden den jeweiligen Bezirken zuordnet. Die Bezirksvariable dient dazu, unterschiedliche Variabilität im Abstimmungsverhalten zwischen den Bezirken zu berücksichtigen und damit robuste Standardfehler zu gewährleisten (Datenquelle: BFS, Raumgliederungsstatistik).

**Tabelle 2: Ergebnisse zu den Bestimmungsfaktoren des Abstimmungsverhaltens (Volksabstimmung vom 11.03.2012)**

Number of obs = 2473  
 F( 27, 146) = .  
 Prob > F = .  
 R-squared = 0.8260  
 Root MSE = 3.7488

(Std. Err. adjusted for 147 clusters in bezirk)

jaant1	Coef.	Robust Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
stimmbet1	-.0476945	.0343461	-1.39	0.167	-.1155742	.0201852
immopreis	-4.43e-06	2.28e-06	-1.94	0.054	-8.93e-06	7.32e-08
median_reink	.0001731	.0000499	3.47	0.001	.0000745	.0002718
anteil_links	-.2638547	.0331118	-7.97	0.000	-.329295	-.1984144
ant_25_45	-.080279	.064813	-1.24	0.217	-.2083719	.047814
weq	.0551136	.0159505	3.46	0.001	.0235899	.0866374
ant_zweit	.0576347	.0214084	2.69	0.008	.0153243	.0999451
bev_2011	-1.86e-06	4.25e-06	-0.44	0.662	-.0000103	6.54e-06
laendlich	-1.053953	.4170119	-2.53	0.013	-1.878112	-.2297931
franz	9.809424	1.317299	7.45	0.000	7.205985	12.41286
zh	-15.3664	1.727556	-8.89	0.000	-18.78065	-11.95215
be	-18.41029	1.643692	-11.20	0.000	-21.65879	-15.16179
lu	-15.32397	1.7135	-8.94	0.000	-18.71044	-11.9375
ur	-17.37102	1.598738	-10.87	0.000	-20.53068	-14.21137
sz	-13.1403	1.765086	-7.44	0.000	-16.62872	-9.651875
ow	-20.14654	2.037677	-9.89	0.000	-24.1737	-16.11939
nw	-15.03543	1.632695	-9.21	0.000	-18.2622	-11.80866
gl	-19.75568	1.554465	-12.71	0.000	-22.82784	-16.68352
zg	-13.29983	1.714085	-7.76	0.000	-16.68745	-9.912203
fr	-14.99167	2.266581	-6.61	0.000	-19.47121	-10.51212
so	-13.40822	1.840422	-7.29	0.000	-17.04553	-9.770907
bs	-12.86138	1.648425	-7.80	0.000	-16.11924	-9.603525
sh	-5.815744	1.712376	-3.40	0.001	-9.199991	-2.431497
ar	-17.62418	1.82184	-9.67	0.000	-21.22477	-14.0236
ai	-17.31052	1.503551	-11.51	0.000	-20.28205	-14.33898
sg	-13.30551	1.727515	-7.70	0.000	-16.71968	-9.891346
gr	-11.2731	2.016013	-5.59	0.000	-15.25744	-7.288761
ag	-13.18472	1.565854	-8.42	0.000	-16.27938	-10.09005
tq	-17.91738	1.989269	-9.01	0.000	-21.84886	-13.9859
ti	8.195054	1.822247	4.50	0.000	4.593664	11.79644
vd	-9.50226	2.222869	-4.27	0.000	-13.89542	-5.109103
vs	-13.30606	2.070801	-6.43	0.000	-17.39868	-9.213446
ne	-12.77172	2.051126	-6.23	0.000	-16.82545	-8.717982
ge	-4.527617	2.267242	-2.00	0.048	-9.008471	-.0467628
ju	-12.49445	1.983162	-6.30	0.000	-16.41386	-8.575034
_cons	56.95682	3.425407	16.63	0.000	50.18703	63.72661

**Bemerkung:** Gewichtete lineare Regression (weighted least squares).

$$\text{Gewicht } w_i = \frac{1}{\text{var}(jaant_i)}, \text{ mit } \text{var}(jaant_i) = \frac{N_i - n_i}{(n_i - 1)N_i} jaant_i(100 - jaant_i).^3$$

<sup>3</sup> Mit  $N_i$  als Anzahl wahlberechtigte Stimmbürger und  $n_i$  als Anzahl abgegebene gültige Stimmen in der Gemeinde  $i$  (vgl. W.G. Cochran, 1977, *Sampling Techniques*, third edition. New York u.a.: John Wiley & Sons, S. 52). Diese Gewichtung wird sowohl dem unterschiedlichen Stichprobenumfang (d.h. der Stimmbeteiligung  $n_i/N_i$ ) als auch der Grössenunterschiede der Gemeinde ( $N_i$ ) und damit der Aussagekraft der einzelnen Abstimmungsergebnisse der jeweiligen Gemeinde gerecht. Damit sind die Analyseergebnisse schweizweit repräsentativ.



**Tabelle 3: Ergebnisse zu den Bestimmungsfaktoren des Abstimmungsverhaltens (Volksabstimmung vom 17.06.2012)**

Number of obs = 2471  
 F( 27, 146) = .  
 Prob > F = .  
 R-squared = 0.8107  
 Root MSE = 3.4414

(Std. Err. adjusted for 147 clusters in bezirk)

jaant2	Coef.	Robust Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
stimmbet2	-.0124392	.0277862	-0.45	0.655	-.0673543	.0424759
immopreis	-1.21e-06	1.42e-06	-0.85	0.398	-4.02e-06	1.60e-06
median_reink	.000188	.0000422	4.45	0.000	.0001045	.0002715
anteil_links	-.2601391	.0320164	-8.13	0.000	-.3234146	-.1968636
ant_25_45	-.0246168	.0666528	-0.37	0.712	-.1563458	.1071122
weq	.0194312	.0160984	1.21	0.229	-.0123848	.0512472
ant_zweit	.060507	.0195285	3.10	0.002	.0219119	.0991021
bev_2011	-3.16e-06	2.48e-06	-1.28	0.204	-8.06e-06	1.73e-06
laendlich	-.9232518	.371038	-2.49	0.014	-1.656551	-.1899525
franz	5.973589	1.301122	4.59	0.000	3.402123	8.545055
zh	-13.71517	1.796818	-7.63	0.000	-17.26631	-10.16404
be	-17.98953	1.75616	-10.24	0.000	-21.46031	-14.51875
lu	-17.10222	2.057576	-8.31	0.000	-21.1687	-13.03574
ur	-22.03102	1.72263	-12.79	0.000	-25.43553	-18.62651
sz	-13.70378	1.961678	-6.99	0.000	-17.58073	-9.826821
ow	-20.59511	2.024961	-10.17	0.000	-24.59713	-16.59308
nw	-16.01597	1.779445	-9.00	0.000	-19.53277	-12.49917
gl	-17.6263	1.709302	-10.31	0.000	-21.00448	-14.24813
zg	-15.41953	1.849775	-8.34	0.000	-19.07533	-11.76374
fr	-18.03454	2.377551	-7.59	0.000	-22.7334	-13.33568
so	-15.43324	1.966117	-7.85	0.000	-19.31897	-11.54752
bs	-13.50635	1.768117	-7.64	0.000	-17.00076	-10.01194
sh	-5.211541	1.803711	-2.89	0.004	-8.776297	-1.646784
ar	-17.65256	1.910931	-9.24	0.000	-21.42922	-13.8759
ai	-17.27228	1.704192	-10.14	0.000	-20.64036	-13.90421
sg	-15.3922	1.798999	-8.56	0.000	-18.94764	-11.83675
gr	-14.74542	1.861423	-7.92	0.000	-18.42424	-11.06661
ag	-13.25315	1.74713	-7.59	0.000	-16.70608	-9.800217
tg	-16.40042	2.050933	-8.00	0.000	-20.45377	-12.34707
ti	-.9236872	2.088109	-0.44	0.659	-5.050513	3.203139
vd	-7.524401	2.255274	-3.34	0.001	-11.9816	-3.0672
vs	-16.96669	2.065589	-8.21	0.000	-21.04901	-12.88437
ne	-12.486	2.190681	-5.70	0.000	-16.81554	-8.15646
ge	.9517026	2.284646	0.42	0.678	-3.563547	5.466953
ju	-17.65709	2.14298	-8.24	0.000	-21.89236	-13.42182
_cons	40.38961	3.487612	11.58	0.000	33.49689	47.28234

**Bemerkung:** Gewichtete lineare Regression (weighted least squares; siehe Fussnote 2).